

Welch schönes, unschuldiges Vergnügen gibt der Aufenthalt in einem wohlgepflegten Garten! Und selbst ein einzelnes, schattiges Bäumchen gewährt des Angenehmen so viel, daß es immer der Mühe lohnt, auch nur hiermit den Anfang zu machen. Wie manche trauliche Stunde läßt sich z. B. an Sonntagen oder an langen Sommerabenden hier im Kreise der Familie zubringen! Wie manche Mark bleibt auf diese Weise in der Tasche, die sonst nutzlos in Bier oder Schnaps oder am Kartentische vergeudet wird!

2. Bedeutend ist der Ertrag, den der Obstbau gewährt. Böhmen verkauft jährlich für 10 Millionen Mark Obst. Das kleine Städtchen Werder bei Berlin löst durchschnittlich 1 Million Mark aus seinen Obstanlagen. In Württemberg nimmt manche Gemeinde für Obst alljährlich bis 200 000 Mark ein. So bepflanzt eine dortige Gemeinde auf Veranlassung ihres Lehrers eine 10 Hektar große Fläche mit Obstbäumen; heute bestreitet sie sämtliche Gemeinde-Ausgaben aus dem Ertrage dieser Obstanlage.

In Deutschland wird aber noch lange nicht soviel Obst angebaut, als verbraucht wird. Alljährlich werden über 30 Millionen Mark an das Ausland für frisches und gedörrtes Obst bezahlt. Diese Summe könnte dem Vaterlande erhalten bleiben, wenn jeder Besitzer sich entschließen wollte, in verständiger Weise Obstbäume anzupflanzen und zu pflegen. Das im Obstbau angelegte Kapital verzinst sich hundertfältig.

3. Wollen wir gute Obstsorten haben, so müssen wir wilde Stämmchen veredeln.

Um Wildlinge zur Veredlung zu erhalten, werden Obstkerne auf Beeten, welche man Samenschule nennt, ausgefät. Der hierzu bestimmte Platz muß eine freie Lage haben, damit Sonne und Luft auf die jungen Stämmchen gehörig einwirken können. Es ist vorteilhaft, wenn er gegen Nord, Nordost und Nordwest durch Pflanzungen oder Gebäude geschützt ist. Der Boden soll mittelmäßig gut, mehr schwer als leicht, mehr trocken als naß sein. Auf den etwa 1 m breiten Beeten legt man im Spätherbst die Kerne einige Zentimeter voneinander entfernt in Reihen, oder man streut sie aus und harft sie unter. Man sondert die Kerne nach den Obstsorten und bezeichnet die Reihen mit einem bezifferten Pfahle. Die Sämlinge hält man vom Unkraut rein und begießt sie bei großer Dürre.

4. Das Ausheben der Wildlinge und ihr Verpflanzen in die Baumschule erfolgt gewöhnlich im dritten Frühjahr. Jede Verletzung der Wurzeln ist dabei sorgfältig zu vermeiden. In der Baumschule setzt man die Bäumchen etwa $\frac{1}{2}$ m voneinander entfernt in Reihen.

Um die Bäumchen zum Verpflanzen gehörig zuzurichten, müssen sie an den Zweigen und Wurzeln beschnitten werden. Die Pfahlwurzel schneidet man ein wenig ab; alle verletzten Teile werden entfernt. Nun setzt man sie reihenweise in Löcher, die Pfahlwurzel senkrecht, die Seitenwurzeln aber mehr wagerecht, streut mit den Händen feine Erde darüber und achtet darauf, daß jedes Bäumchen wieder so tief in die Erde kommt, als es früher darin gestanden hat.